

Emma Simonsohn

Emma Simonsohn war von 1930 – 33 Lehrerin am Lerchenfeld. 1933 wurde sie gemeinsam mit Dr. Dorothea Bernstein und Dr. Olga Schiffmann aus dem staatlichen Schuldienst entlassen, weil sie Jüdin war. Sie floh nach England und wurde Hebamme.

Emma Simonsohn wurde am 17. September 1901 in Hamburg als älteste Tochter von Max und Martha Simonsohn geboren. Sie wuchs zusammen mit ihrer jüngerer Schwester Trude in einem jüdischen Elternhaus auf.

1908 – 1918 besuchte sie die Emilie-Wüstenfeld-Schule in Hamburg, wechselte dann zum Hedwig Sieg Ober-Lyzeum in Altona und bestand dort 1921 das Abitur. Nach der Lehramtsprüfung 1922 erhielt sie zunächst keine Anstellung als Lehrerin. 1923 nahm sie dann das Studium der Biologie, Chemie und Physik in Hamburg und Marburg auf und schloss es 1929 in Hamburg mit dem Staatsexamen ab.

1930 kam sie zum Lerchenfeld, absolvierte hier an der Mädchen-Oberrealschule ihre Referendarzeit und wurde dann als Hilfslehrerin übernommen. Frau Simonsohn war mit den beiden anderen jüdischen Lehrerinnen, Dr. Dorothea Bernstein und Dr. Olga Schiffmann, befreundet. Sie war die Jüngste von den Dreien, und eine ehemalige Schülerin erinnert sich: „Wir machten uns manchmal über ihren Sprachstil lustig, der noch sehr von der Uni geprägt war.“

Ostern 1933 wurde Emma Simonsohn aufgrund des „Arierparagraphen“ im kurz zuvor verfügten „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ (7. April 1933) aus dem Staatsdienst entlassen und erhielt eine Anstellung als Lehrerin an der Mädchenschule der Deutsch-Israelitischen Gemeinde Hamburg in der Carolinenstraße 35, wo sie bis Ostern 1934 unterrichtete.

1939 entzog sich Emma Simonsohn der Verfolgung durch die Nationalsozialisten indem sie nach England floh.

In Großbritannien kam sie zunächst bei Freunden in Surrey und Cheam unter. Sie entschied sich - auch wegen der Sprachschwierigkeiten - nicht weiter als Lehrerin zu arbeiten, sondern eine Umschulung zur Krankenschwester und Hebamme zu machen.



Nach der Ausbildung arbeitete sie im Twyford House in Thorley, nördlich von London. Nach dem Krieg wechselte sie ans Rye Street Hospital im nahe gelegenen Bishop's Stortford und wurde am 1. Januar 1946 zur Oberschwester der Geburtsstation ernannt.

Emma Simonsohn war eine leidenschaftliche Hebamme, die Notizen über jedes von ihr zu Welt gebrachte Baby in ihrem so genannten „Red Book“ führte. Bei den Menschen war sie ausgesprochen beliebt und hielt den Kontakt zu „ihren“ Kindern und deren Eltern über Jahre aufrecht.

Erst in den späten sechziger Jahren ging sie in den Ruhestand und wohnte dann in einem Haus in der Rye Street, in der Nähe des Krankenhauses. Ihr Cousin, der noch heute in Hamburg lebt, besuchte Emma zu ihrem 100. Geburtstag 2001.

Am 13. Februar 2003 starb sie und wurde in der Western Jewish Cemetery in Cheshunt, nördlich von London beigesetzt.

In einem kurzen Brief bedankt sich der damalige Schulleiter, Dr. Karl Faehler, für ihre Arbeit.

